

Sonderdruck aus

# Germanistische und andere Kleinigkeiten

Freundschaftsschrift für Thomas Bein

Herausgegeben von

**Jens Burkert**

ERICH SCHMIDT VERLAG

Kurt Gärtner

## Übersetzungsprobleme für den Österreichischen Bibelübersetzer: Drei Beispiele aus den *Proverbia Salomonis*

Unter dem Notnamen Österreichischer Bibelübersetzer (ÖB) ist der anonyme Laienübersetzer von großen Teilen der Bibel (einschließlich des Psalters) und mehreren Traktaten des frühen 14. Jahrhunderts bekannt. Seinen kommentierten Bibelübersetzungen wird aufgrund des Umfangs und der sprachlichen Kompetenz im Lateinischen wie im Deutschen eine bedeutende Rolle in der Geschichte der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen volkssprachlichen Laienbibeln eingeräumt.<sup>1</sup> Sein Œuvre wird durch ein Akademieprojekt (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Bayerische Akademie der Wissenschaften) erschlossen.<sup>2</sup>

Unter den zum ersten Mal ins Deutsche übersetzten Bibelbüchern zeugen vor allem die Übersetzungen des *Hiob*, der *Proverbia* und des *Ecclesiastes (Koholet)* vom Können des Laienübersetzers, weil viele „schwere“ Stellen des lateinischen Textes der *Vulgata* ebenso wie der zugehörige mittelalterliche Standardkommentar, die *Glossa ordinaria*<sup>3</sup>, meisterhaft wiedergegeben werden. Ganz selten stößt der Übersetzer einmal an seine Grenzen oder seine Übersetzung geht daneben: Anhand von drei Beispielen aus seiner Übersetzung der *Proverbia* (Prv), der umfangreichen Spruchsammlung des Alten Testaments, möchte ich das zeigen. Schon die Übersetzer der griechischen Bibel, der *Septuaginta*, hatten Schwierigkeiten mit dem Wortlaut des hebräischen Textes, ebenso auch Hieronymus bei seiner Übersetzung ins Lateinische, der *Vulgata*.

Die *Vulgata*, der lateinische Bibeltext, wird im Folgenden nach der in der Forschung allgemein als Referenztext benutzten Stuttgarter Ausgabe zitiert, doch war die direkte Vorlage der Bibeltext der *Glossa ordinaria*, deren Lesarten in den Anmerkungen angegeben werden; die Übersetzung des Textes der Stuttgarter *Vulgata*<sup>4</sup> wird nach der neuen zweisprachigen Tusculum-Ausgabe zitiert<sup>5</sup>, die *Glossa ordinaria*

- 
- 1 Einen umfassenden Überblick über das Gesamtwerk gibt Gisela Kornrumpf: Österreichischer Bibelübersetzer, in: VL<sup>2</sup> 11, 2004, Sp. 1097–1110.
  - 2 Zur Information über das Projekt siehe: <https://badw.de/die-akademie/presse/zeitschrift-akademie-aktuell/einzelartikelaa/detail/akademie-aktuell-jahrgang-2017-ausgabe-nr-62.html> (18.05.2022).
  - 3 Vgl. Lesley Smith: *The Glossa Ordinaria: The Making of a Medieval Bible Commentary*, Leiden 2009.
  - 4 *Biblia sacra. Iuxta Vulgatam versionem, recensuit et brevi apparatu critico instruxit Robertus Weber*, 5., verbesserte Aufl., bearbeitet von Roger Gryson, Stuttgart 2007.
  - 5 *Biblia sacra vulgata. Lateinisch-deutsch*, hg. v. Michael Fieger, Widu-Wolfgang Ehlers, Andreas Beriger, 5 Bde., Berlin, Boston 2018 (die *Proverbia*: Bd. III, S. 770–893).

nach dem Erstdruck Straßburg 1480/81<sup>6</sup> und die Übersetzung des ÖB nach der in den „Deutschen Texten des Mittelalters“ erschienenen Edition<sup>7</sup>, der als Leithandschrift der Vatikanische Cod. Ross. 694 (= V) zugrunde liegt.<sup>8</sup>

Erstes Beispiel Prv 8,34:

In der Regel übersetzt der ÖB den Bibeltext sehr sorgfältig. Doch wenn er den Text nicht genau versteht, legt er ihn erstaunlich produktiv aus, wie das erste Beispiel zeigt. Seine Allegorese ist nur zu verstehen, wenn der Vers Prv 8,34 zusammen mit den beiden folgenden Versen (8,35–36) betrachtet wird.

Vulgata: (8,34) *beatus homo qui audit me qui vigilat ad fores meas cotidie<sup>9</sup> et observat ad postes ostii mei.* (8,35) *qui me invenerit inveniet vitam et hauriet salutem a Domino,* (8,36) *qui autem in me peccaverit, laedet animam suam omnes qui me oderunt diligunt mortem.*

Übersetzung: (8,34) „Selig der Mensch, der mich hört und der täglich Wache hält an meiner Tür und der aufpasst an den Türpfosten meines Eingangs! (8,35) Wer mich findet, wird das Leben finden und wird Rettung vom Herrn schöpfen, (8,36) wer aber gegen mich sündigt, wird seine Seele verletzen; alle, die mich hassen, lieben den Tod.“

Glossa ordinaria, marginal zu 8,34: *AD FORES<sup>10</sup> etc.: Scripturas vel doctores iudem, et postes sine quibus ad vitam quam pollicetur non valeamus ingredi.* – interlinear zu 8,35, Glossen in Klammern: *qui me invenerit (at postes ut me inveniat QUI enim INVENERIT) inveniet vitam („Ego sum via veritas et vita“ Io 14,6) et hauriet (copiose)*

- 6 Biblia Latina cum glossa ordinaria: facsimile reprint of the editio Princeps Adolph Rusch of Strassburg 1480/81, Introduction by Karlfried Froehlich und Margaret T. Gibson, Turnhout 1992. – Digitalisat: Martin Morard edidit, Fabio Gibiino et Marie-José Sorbets laborantibus, Parisiis 2016–2018; die *Proverbia* unter: <http://gloss-e.irht.cnrs.fr/php/editions.php?livre=../souces/editions/GLOSS-liber28.xml> (18.05.2022).
- 7 Der Österreichische Bibelübersetzer. Bd. 1: Das Alttestamentliche Werk, hg. v. Freimut Löser, Magdalena Terhorst, unter Mitarbeit von Elke Zinsmeister u.a., Berlin, Boston 2023, S. 230–368 *Proverbia*. Vgl. auch den Hinweis auf die Information zum Projekt in Anm. 2.
- 8 <https://handschriftencensus.de/7188> (18.05.2022); vgl. Gisela Kornrumpf: *Nova et vetera*. Zum Bibelwerk des österreichischen Laien der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, in: *Metamorphosen der Bibel. Beiträge zur Tagung ‚Wirkungsgeschichte der Bibel im deutschsprachigen Mittelalter‘ vom 4. bis 6. September 2000 in der Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Trier, zusammen mit Michael Embach und Michael Trauth hg. v. Ralf Plate, Andrea Rapp, Bern u.a. 2004, S. 103–121, hier S. 108–116 (mit Beschreibung und Textproben).*
- 9 Rusch (Anm. 6): *tota die*.
- 10 Der Bibeltext, auf den in den *Glossa Ordinaria* Bezug genommen wird, in Kapitälchen.

*salutem a Domino („Torrente voluptatis tue potabis eos“ Ps 35,9). – zu 8,36: . . . Omnes qui me (qui sum vita) oderunt . . .*

ÖB (S. 260,20–30; vgl. Einleitung S. XLVI), Übersetzung und Glossa zu 8,34–36: ‚*Selich ist der mensch, der mich hört vnd der täegleich ze meinen **türn** wachet vnd pehaltet zden **hindern** meiner tüer. Wand der mich vindet, der vindet zleben vnd schephet hail von vnserm herren. Der aber an mir sündet, der seret sein sel. Alle, di mich hazzent, die habent den töt lieb.*‘

*G l o s s a*: Er nennet zwair slachte tür: **fores**’, daz sint die vordern tür vnd pecaichent di alten e, wand sei di heiligen vor der newen e getragen habent; so sint **postes**’ di hindern [V 134<sup>vb</sup>] tüer des houses, daz pecaichent die newen e. Swer zden tüern, daz ist zder heiligen schrift, täegleich wachet, daz ist, daz er sei lerne vnd saelig lerer vnd prediger gern hört vnd auch nach irer ler nach gotz gepot tüet vnd pehaltet, daz ist, daz er vntz an sein ende stäet an christenleichem glauben peleibet, der ist saelich.

Der lat. Text ist (absichtlich?) umgedeutet: *fores* = die vordern tür; in *postis*, Pl. *postes* ‚Türpfosten‘ versteht er *post* ‚hinter‘; *ad postes ostii mei* übersetzte er mit *zden* (= *ze den*) *hindern meiner tüer*. Den ungenau übersetzten Text allegorisiert der ÖB dann selbst konsequent und aufschlussreich, indem er Vordertür und Hintertür auf das Alte bzw. Neue Testament bezieht. Die *Glossa ordinaria* stützen diese Allegorese inhaltlich durch den Verweis auf das *Johannes-Evangelium* 14,6. Die Übersetzung von *postes ostii* ist möglicherweise auf Einfluss von lat. *postica* ‚Hintertür‘ bzw. *posticum ostii* ‚Hintertür‘ zurückzuführen.

Zweites Beispiel Prv 11,22:

Das zweite Beispiel bietet eine kuriose Fehlübersetzung des Bibeltextes, die unabhängig von der *Glossa ordinaria* ist.

Vulgata: (11,22) *circulus aureus in naribus suis mulier pulchra et fatua*.

Übersetzung: (11,22) ‚Wie ein Ring von Gold in der Nase **eines Schweines** ist ein schönes, doch törichtes Weib.‘

*Glossa ordinaria* zu 11,22, zunächst die Interlinearglossen:

*Circulus aureus (pulcra et circumflexa locutio) in naribus suis (sensibus stulte mentis) mulier pulchra (verbo) et fatua (intellectu)*.

Dazu die beiden Marginalglossen:

*CIRCULUS AUREUS etc. Si SUIs NARIBUS circulum auri fixeris, nihilominus ille naso transvertit luto se immergit. Ita MULIER FATUA si pulchritudinem vultus vel habitus acceperit faciem tamen suam ad infima declinare, suam speciositatem advertendos ubique castitatis flosculos circumferre se ceno voluptatis diligit inquinare. Alter: Qui doctrinam hereticam nitore videt eloquentie splendere, nec tamen sapientie apto intellectu congruere. Circulus aureus in naribus suis, id est pulchra et circumflexa locutio in sensibus stulte mentis cui ex eloquio aurem splendet, sed tamen ex terrene intentionis pondere*

*more suis ad superiora non respicit quod exponit sic: MULIER PULCHRA ET FATUA, id est doctrina heretica pulchra verbo fatua intellectu.*

*CIRCULUS AUREUS etc. Qui ornamentum divini eloquii meditando consequitur sed hoc male vivendo insequitur circulum aureum habet in naribus suis sed more suis terram vertit, quia que odore notitie percepit immunda actione sordidavit. Ideo MULIER PULCHRA per scientiam et FATUA per actionem quia carnalibus deditus.*

ÖB (S. 270,12–19; vgl. Einleitung S. XLV f.), Übersetzung von Prv 11,22 und zugehöriger Glosse:

*„Ein guldein rinch in irer nasen, ein weib, di schon ist vnd vnweiz.“*

*G l o s s a: Ob man einem swein einen guldeinn rinch in seinen nazrüezzel czeühet, dannoch wuelt ez mit der nasen in der erd vnd wälzet sich in dem hör. Also ist einem schönen tumben weib, swie schön si gecziert ist mit schön vnd mit gewande, dannoch walget sich in dem hör der vncheüsch. Also ist auch vmb die chetzerleich lerung. Di hat einen guldeinen rinch, daz ist verdräet vnd schon red. Si ist aber nicht weiz, wand si verstet der rechtichait nicht.*

Der ÖB hat den Gen. *suis* von *sus* ‚Schwein‘ als Possessivpronomen *suus* missverstanden, obwohl die *Glossa ordinaria* den Bibeltext korrekt versteht: *suis* ist attributiver Gen. Sg. von *sus* ‚Schwein‘ und nicht Possessivum *suis* zu *naribus*. Den wesentlichen Inhalt der Allegorese der *Glossa ordinaria* zu Prv 11,22 fasst der ÖB jedoch zuverlässig zusammen.<sup>11</sup>

Drittes Beispiel Prv 26,8:

An seine Grenzen stößt der ÖB im dritten Beispiel:

Vulgata: (26,8) *sicut qui mittit lapidem in acervum Mercurii ita qui tribuit insipienti honorem.*

Übersetzung: „Wie einer, der einen Stein auf einen Haufen **Merkurs** wirft<sup>a</sup>, so ist, wer einem Dummen Ehre zollt.“

Dazu die Anmerkung: „<sup>a</sup> Der antike Gott Merkur wurde an vielen Straßen verehrt, indem Reisende einen Stein auf einen ihm gewidmeten Haufen warfen.“

Glossa ordinaria, interlinear zu Prv 26,8:

*Sicut qui mittit lapidem in acervum Mercurii (deos gentium cultu veneratur inani) ita qui tribuit insipienti (heretico) honorem (docendi).*

<sup>11</sup> Der letzte Satz *Si ist aber nicht weiz, wand si verstet der rechtichait nicht* bezieht sich vermutlich auf Prv 11,23 *desiderium iustorum omne bonum est praestolatio impiorum furor*. „Die Sehnsucht der Gerechten ist das Gute ohne Ausnahme, was die Erwartung der Gottlosen, ist der Wahnsinn.“ ÖB (S. 270,13): *„Der rechten pegird ist alles güit, aber der vngüiten pit ist czörn.“*

ÖB (334,2; vgl. Einleitung S. XLIII), Übersetzung von Prv 26,8: *Ez ist, als der ainen stain in einen haufen **chochsilbers** würfet, der dem tumben ere geit.* Mit den Interli-nearglossen weiß der ÖB nichts anzufangen, er übergeht sie.

*Mercurius* in Prv 26,8 ist der Eigenname für den Gott Merkur, dem das Metall *argentum vivum* ‚Quecksilber‘ (Lehnübersetzung aus ahd. *quec-*, *quic-* und *silbar* ‚lebendiges Silber‘) zugeordnet war. Der Eigenname wurde auch appellativisch gebraucht und *mercurius* als ‚Quecksilber‘ verstanden<sup>12</sup>: *argentum vivum quod etiam mercurius appellatur*. Mhd. *quecsilber* mit zahlreichen Formvarianten von *quec-*, darunter *choch-* seit dem 12. Jahrhundert in Glossen belegt.<sup>13</sup> Zur Verehrung des Merkur siehe oben die Anmerkung zur Übersetzung.<sup>14</sup> Mit dem Eigennamen *Mercurius* wusste der ÖB offenbar nichts anzufangen.

12 Vgl. MLW 1, 1967, s.v. *argentum*, B 2.a, Sp. 936; digital: [www.woerterbuchnetz.de/MLW?lemid=A05328](http://www.woerterbuchnetz.de/MLW?lemid=A05328) (19.05.2022).

13 AWB 7, 2019, s.v. *quecsil(a)bar*, Sp. 487; digital: [http://awb.saw-leipzig.de/cgi/WBNetz/wbgui\\_py?sigle=AWB&lemma=quecsilabar](http://awb.saw-leipzig.de/cgi/WBNetz/wbgui_py?sigle=AWB&lemma=quecsilabar) (19.05.2022).

14 Vgl. Du Cange 5, 1887, Sp. 352c: „MERCURIUS, *Lapidum congeries in cacumine collium*. Gloss. Isid. Ubi Grævius: Ex Prov. 26. 8. Vide Scaliger. de Emendat. tempor. et Seldenum de Diis Syris“; digital: <http://ducange.enc.sorbonne.fr/MERCURIUS> (19.05.2022).